Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 24 (1946)

Heft: 3

Artikel: Unsere Alten - gestern , heute und morgen = Nos vieux, hier, aujourd'hui et demain

Autor: Ammann, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-721776

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Alten — gestern, heute und morgen

In der Lage der alten Frauen und Männer hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte eine tiefgreifende Wandlung vollzogen. Im Zusammenhange damit wurde das Bedürfnis nach einer besondern Altershilfe empfunden und die Forderung nach zeitgemässen Formen der Altersfürsorge laut.

I.
Gestern.

Die Familie ist der natürliche Träger der Altersfürsorge. In den Familien der Bauern, Handwerker und Geschäftsleute finden jung und alt nicht nur eine Wohn-, sondern auch eine Arbeitsgemeinschaft, worin sie zu tätiger Mitarbeit herangezogen werden und bis zuletzt mit Rat und Tat mitwirken. Uebergeben die alt gewordenen Betriebsinhaber die Leitung des Bauernhofs, der Werkstatt oder des Ladens an einen Sohn oder Tochtermann, so behalten sie sich das lebenslängliche Wohnrecht im Hause sowie bestimmte Natural- und Geldeinkünfte — den sog. Schleiss — vor. Eine besondere Altersfürsorge war daher, solange diese Schichten den Kern des Volkes bildeten, nicht notwendig.

Gewiss gab es daneben das Gesinde und eine wachsende Zahl von Arbeitern und Angstellten. Aber zu Gotthelfs Zeit und noch lange darüber hinaus wurden die Knechte und Mägde zur Familie gezählt, als deren Glied sie sich selber fühlten, und genossen nach treuem Dienst, oft unter mehreren Generationen von Meistersleuten, ein wohlverdientes Gnadenbrot im Alter. Manche Arbeiter besassen einen Rückhalt an einem kleinen Heimwesen, worauf sie sich nach der Fabrikarbeit früher oder später zurückzogen.

Allmählich mehrte sich freilich die Zahl der Arbeiter und Angestellten, welche im Alter ohne Verdienst und Ersparnisse dastanden und auch keine Kinder oder andere Verwandten hatten, die ihnen helfen konnten. Viele muss-

E. Keller: Resignation

ten sich an die Armenpflege wenden, welche die bedürftigen Greise und Greisinnen meist im Armenhaus versorgte. Bloss ausnahmsweise fanden sie in einem städtischen Pfrundhaus oder in einem Altersheim eine bessere Unterkunft. Lange blieb der Ruf nach einer Altersversicherung ohne Widerhall, weil die Kranken- und Unfallversicherung als dringlicher erachtet wurde und die Meinung vorherrschte, die Not des Alters sei nicht sehr verbreitet und in der Regel selbstverschuldet.

Die im Gefolge des ersten Weltkrieges auftretende Teuerung machte das Ungenügen der Armenfürsorge offenkundig. Denn die Armenbehörden waren vielerorts ausserstande, ihre knappen Beiträge der steigenden Teuerung anzupassen. Dazu mussten zahlreiche alte Leute, welche ohne Krieg und Teuerung nie in Not geraten wären, den schweren Gang zur Armenpflege antreten. So entstand eine unhaltbare Situation.

Deshalb taten sich im Herbst 1917 einsichtige Männer zusammen zur Gründung eines Hilfswerks für bedürftige Greise. Aus ihren Beratungen ging im Sommer 1918 die schweizerische Stiftung „Für das Alter" hervor als Träger der freiwilligen Altershife in unserem Lande. Dank der unermüdlichen Tätigkeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Stiftung in allen Kantonen und Gemeinden wurde die Oeffentlichkeit erst auf die grosse Not der Alten aufmerksam. Die Stiftung darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, durch Ausrichtung regelmässiger Fürsorgebeiträge unzählige Greise vor dem gefürchteten Armenhaus bewahrt und ihnen ermöglicht zu haben, ihren Lebensabend in der eigenen Familie zu verbringen. Zugleich hat sie wertvolle Pionierarbeit geleistet für die eidgenössische Altersversicherung. Bald zeigte es sich jedoch, dass auf freiwilligem Wege allein die Mittel nicht aufgebracht werden konnten, um die von Jahr zu Jahr wachsende Schar würdiger alter Gesuchsteller ausreichend zu unterstützen.

II.

Heute.

Als Folge der Umschichtung der Bevölkerung — Ueberwiegen der unselbständig erwerbenden Arbeiter und Angestellten, zunehmende Ueberalterung — tritt eine Massennot des Alters zutage, welche zu ihrer Abhilfe öffentliche Massnahmen erheischt. Die öffentliche Altersfürsorge hat im Jahre 1922 eingesetzt mit Beiträgen einzelner

Altleutetag Herisau:
Gebrechliche werden durch Autobesitzer abgeholt

Kantone an die Fürsorgearbeit der Stiftung „Für das Alter". Im Jahre 1926 ist der Kanton Basel-Stadt vorangegangen mit der Einführung staatlicher Altersbeihilfen, welche von einer Reihe von Stadt- und Industriegemeinden und einer Anzahl von Kantonen nachgeahmt wurden. Im Jahre 1929 hat der Bund mit einer bescheidenen Unterstützung bedürftiger Greise durch die Stiftung „Für das Alter" angefangen. Nach der Verwerfung des Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung Ende 1931 wurde er zum Ausbau seiner Alters- und Hin-

terlassenenfürsorge durch Gewährung steigender jährlicher Beiträge an die Kantone und an die beiden Stiftungen „Für das Alter" und „Pro Juventute" genötigt.

Die neue Teuerungswelle des zweiten Weltkrieges führte zur Wiederaufnahme der Bemühungen, eine eidgenössische Alters- und Hinterlassenenversicherung zu verwirklichen. Gegenwärtig arbeitet die Bundesversammlung mit Hingabe an der Fertigstellung des neuen Gesetzes. Vorgängig dem auf Anfang 1948 angestrebten Inkrafttreten der Versicherung hat der Bundesrat die Ausrichtung vorläufiger Alters-, Witwen- und Waisenrenten während der Jahre 1946 und 1947 beschlossen. Diese sog. Uebergangsordnung erprobt die in der Vorlage vorgesehene Lösung für die Uebergangsgeneration, welche keine Beiträge mehr zu leisten hat.

Die vorläufigen Altersrenten von monatlich 30 Franken auf dem Lande, 40 Franken in halbstädtischen und 50 Franken in städtischen Verhältnissen bedeuten an vielen Orten, aber nicht überall eine fühlbare Verbesserung gegenüber den frühern Fürsorgebeiträgen. Vor allem aber wird der Kreis der Bezugsberechtigten erweitert. Jeder gesetzlichen Lösung, welche auf die Bedürftigen beschränkt ist, haften aber unvermeidliche Härten an. Um sie im Einzelfall zu beseitigen, gewährt der Bundesrat den Stiftungen „Für das Alter" und „Pro Juventute" wie bisher jährliche Beiträge von drei bzw. einer Million Franken.

Die Kantonalkomitees der schweizerischen Stiftung „Für das Alter" dürfen diesen Bundsbeitrag verwenden:

1. Für bedürftige Schweizer und Schweizerinnen, welche zwar das 65. Altersjahr vollendet haben, aber erst vom 1. Januar des folgenden Kalenderjahres an Anspruch auf eine Altersrente haben;

2. für über 65 Jahre alte Schweizerinnen, welche keine Altersrente erhalten, weil ihr Mann das Alter für die Bezugsberechtigung noch nicht erreicht hat;

3. für Schweizer und Schweizerinnen im bezugsberechtigten Alter, deren Einkommen die obere Grenze überschreitet, falls sie ohne einen Stiftungsbeitrag die Armenbehörde beanspruchen müßten;

Altleutetag Herisau:
Appenzeller im Sonntagsstaat warten vor dem Saaleingang

4. schliesslich für Schweizer und Schweizerinnen, welche zwar die volle oder eine gekürzte Altersrente erhalten, aber infolge Krankheit, Unfall, Überschuldung oder aus andern Gründen ohne eine zusätzliche Hilfe der Stiftung armengenössig würden.

In den Kantonen und Gemeinden ohne zusätzliche Altersbeihilfe reichen die vorläufigen Altersrenten namentlich bei alleinstehenden und pflegebedürftigen Greisen manchmal nicht aus, so dass die Kantonalkomitees ausser ihrem Anteil am Bundesbeitrag noch die aus der jährlichen Sammlung stammenden Mittel einsetzen müssen zur Beseitigung der Altersnot. In den Kantonen und Gemeinden mit zusätzlichen Altersbeihilfen können die Kantonal-

komitees die ihnen aus der jährlichen Sammlung zufliessenden Mittel teilweise für neue, dringliche Aufgaben einsetzen, die wir im nächsten Abschnitt skizzieren.

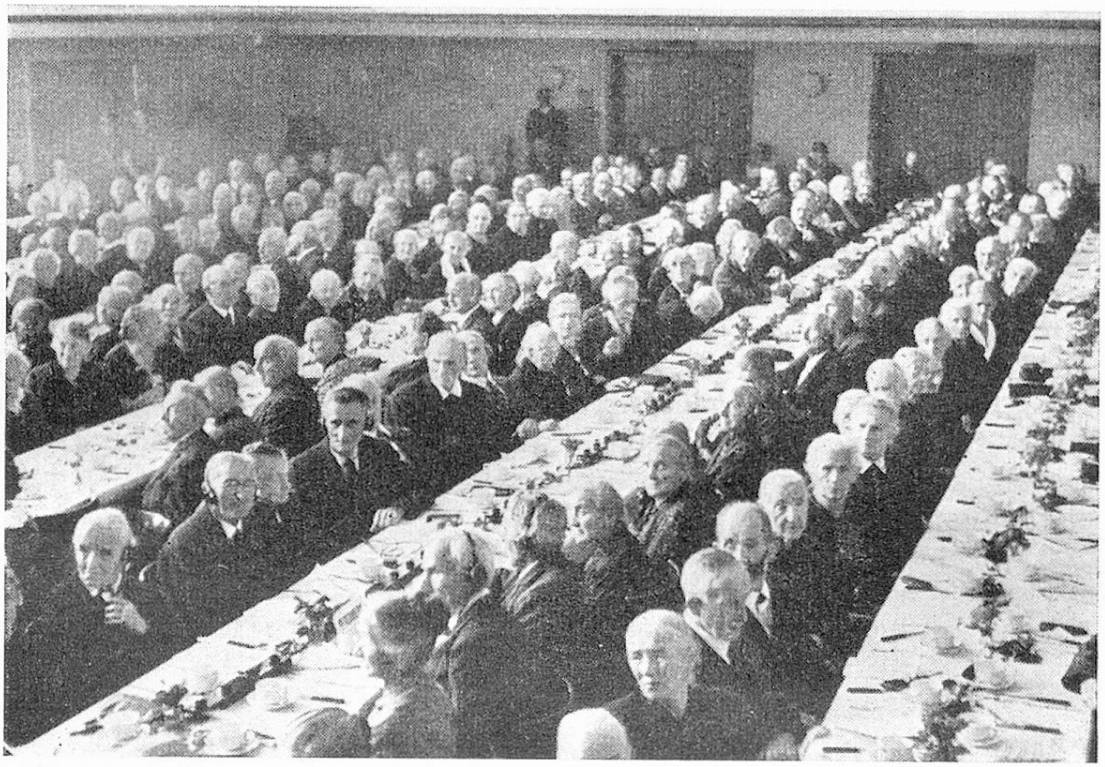
III.
Morgen.

Wir hoffen, dass diesmal die eidgenössische Alters- und Hinterlassenenversicherung zustande kommt. Denn sie ist die zeitgemässe Form der Ueberwindung der Massennot des Alters. Damit wird die öffentliche Altersfürsorge eine dauernde Gestalt erhalten, welche die Jungen rechtzeitig für ihr Alter vorsorgen lässt und alle Beteiligten auf eine die Würde des Alters schonende Weise zur Mitwirkung heranzieht.

Es wäre aber ein Trugschluss zu glauben, dass mit der Verwirklichung der Versicherung alle Ziele der Altershilfe erreicht seien. Es bleiben eine Reihe dringlicher Aufgaben, zum Teil solche, bei deren Lösung die Stiftung „Für das Alter" Pionierarbeit leistet, zum Teil dauernde Aufgaben der freiwilligen Altershilfe:

1. Die Fürsorge für die vorzeitig Altersgebrechlichen. Manche Frauen und Männer werden vor Vollendung des 65. Altersjahres arbeitsunfähig und bedürftig. Aus finanziellen Gründen war es unmöglich, schon den Sechzigjährigen Anspruch auf eine Altersrente zu gewähren. Eine eidgenössische Invalidenversicherung darf laut Bundesverfassung erst nach Einrichtung der Alters- und Hinterlassenenversicherung eingeführt werden. Infolge des Ausbaus der öffentlichen Altersbeihilfen sind einzelne Kantonalkomitees der Stiftung bereits in der Lage, bedürftige Frauen und Männer im Alter von 60—65 Jahren zu berücksichtigen. Nach Inkrafttreten der Versicherung wird sich die Stiftung dieser früh Abgearbeiteten noch mehr annehmen können.

2. Die Fürsorge für alte Ausländer, besonders gebürtige Schweizerinnen. Die Ausländer mit Einschluss der gebürtigen Schweizerinnen haben keinen Anspruch auf vorläufige Alters- und Witwenrenten und gehen auch, soweit sie zur Uebergangsgeneration gehören, bei der Versicherung leer aus. Die meisten Kantonalkomitees haben von jeher Ausländerinnen, die von Geburt Schweizerinnen gewesen sind, sowie seit Jahrzehnten in unserem Lande niedergelassene Ausländer im Alter unterstützt, um sie vor der gefürchteten Heimschaffung zu bewahren. Es entspricht gewiss dem christlichen und humanen Sinn unseres Volkes, das soviel zur



Altleutetag Herisau: Auch für die Schwerhörigen ist gesorgt

Linderung der Not in den kriegverheerten Staaten tut, wenn unsere Stiftung diese greisen Ausländer, deren Not uns am nächsten angeht, nicht einfach ihrem Schicksal überlässt.

3. Die Errichtung von Alters- und Pflegeheimen. Die Altersrenten genügen in der Regel für die Greise und Greisinnen, welche noch rüstig sind und bei einem Sohn oder einer Tochter ein Plätzchen finden. Für die Alleinstehenden, welche nicht mehr selber haushalten können, müssen jedoch gut geführte, heimelige Altersasyle in genügender Zahl mit einem erschwinglichen Kostgeld eingerichtet werden. Dazu kommt das zu Stadt und Land immer stärker empfundene Bedürfnis nach besondern Pflegeheimen für die chronisch Alterskranken, deren Zahl infolge der Ueberalterung in unheimlichem Masse zunimmt. Die Stiftung „Für das Alter" leistet jedes Jahr ansehnliche Beiträge an die Errichtung und den Ausbau von Alters- und Pflegeheimen sowie zur Ermässigung des Kostgeldes.

Während Bund und Kantone früher oder später gesetzliche Massnahmen zugunsten der vorzeitig Altersgebrechlichen, der greisen Ausländer sowie für eine genügende Zahl von Alters- und Pflegeheimen treffen werden, bleiben der freiwilligen Altershilfe der Stiftung „Für das Alter" u. a. folgende Daueraufgaben:

1. Persönlicher Rat und ergänzende Hilfe im Einzelfall. Nicht nur die alleinstehenden alten Leute suchen in

allen möglichen Angelegenheiten Rat und Hilfe bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Stiftung. Es ist gut, wenn in jeder Gemeinde und in jedem Quartier ein Freund des Alters da ist, der helfend eingreift, wo es nottut.

2. Die Alterspflege ist für einsame Alte ohne Beschäftigung ein Bedürfnis. Die meisten alten Arbeiter und Angestellten leben nicht mehr in einer Arbeits-, sondern höchstens in einer Wohngemeinschaft mit ihren Kindern. Sobald sie ihren Arbeitsplatz verlieren, fehlt ihnen in den grössern Städten und Industriegemeinden eine passende Beschäftigung. Um diesen einsamen Betagten etwas Abwechslung und Freude in ihrem eintönigen Dasein zu bieten, fördert die Stiftung gemeinsame Weihnachtsfeiern, Altleutetage und -ausflüge durch Beiträge an die Unkosten oder führt sie selber durch.

3. Die Altersehrung hält die Ehrfurcht vor dem Alter wach. Solange die Erreichung eines hohen Alters eine seltene Ausnahme bildete, und die Mehrzahl der Greise und Greisinnen finanziell unabhängig war, blickten die Jungen voll Ehrfurcht zu ihnen auf und taten ihnen gern etwas zuliebe aus Dankbarkeit für empfangene oder erhoffte Guttaten. Seit der grossen Zunahme der alten Leute und der Bedürftigkeit vieler unter ihnen droht die Gefahr, dass sie als blosse Last empfunden werden. Die Stiftung will den Betagten durch die Feier des 80., 90. und 100. Geburtstages, der goldenen und diamantenen Hochzeit dieses drückende Gefühl nehmen und den jüngern Generationen die Augen öffnen für die geleistete Lebensarbeit unserer Alten, deren Früchte sie geniessen.

Familien, Arbeitgeber, Bund, Kantone und Gemeinden sollen mit der freiwilligen Altershilfe einträchtig zusammenwirken, um unsern Alten einen sorgenfreien, schönen Lebensabend zu bereiten. Der Sturm zweier Weltkriege und ihre Teuerungsfolgen ist über ihren ehrwürdigen Häuptern hinweggebraust. Wie knorrige Wettertannen haben sie im Dienst ihrer Familien, der schweizerischen Volkswirtschaft und Eidgenossenschaft treu auf ihrem Posten ausgeharrt, solange sie die Kraft dazu aufbrachten. Wir schulden ihnen dafür die endliche Verwirklichung der eidgenössischen Altersversicherung. Aber wir schulden unsern Alten mehr: im Auftrag des Schweizervolkes setzt sich die Stiftung „Für das Alter" nachdrücklich für die Erfüllung unserer Dankesschuld gegenüber den Betagten ein.

Werner Ammann.

Nos vieux, hier, aujourd'hui et demain

(Résumé de l'article de W. Ammann)

Les changements profonds dans la situation des vieux, autant des femmes que des hommes, depuis le début de notre siècle ont attiré l'attention générale sur la nécessité d'une aide spéciale à la vieillesse qui doit trouver une solution conforme aux exigences de notre temps.

I. Hier.

Anciennement, la famille, support naturel de la vieillesse, suffisait en général à garantir l'entretien des vieillards obligés à se retirer de la vie active, surtout là où une ferme, un atelier, un magasin ou un commerce leur assuraient une part de revenu.

La vie des vieux domestiques et servantes qui faisaient partie de la famille, comme on le voit par exemple dans les romans de Gotthelf, était également assurée.

Petit à petit, en particulier à la suite des progrès rapides de l'industrie, le nombre des vieux exposés à toutes les rigueurs de la pauvreté augmenta, en général sans leur propre faute. L'insuffisance et les défauts de l'assistance publique devinrent surtout manifestes au cours de la première guerre mondiale. C'est alors que fut créée, en 1918, la Fondation suisse „Pour la vieillesse", basée sur le principe de l'aide volontaire aux vieux, destinée à faire mieux connaître leur détresse, à les soulager par de modestes secours, et à compléter l'œuvre de la famille, tout en attendant une assurance-vieillesse fédérale que la fondation a aidé à préparer par son activité.

II. Aujourd'hui.

Les transformations dans toutes les classes de notre population, le nombre croissant de salariés et le vieillissement progressif, ont créé pour la vieillesse une situation qui réclamait d'urgence des mesures publiques. Certains cantons ont pris l'initiative de secours de l'Etat à la vieillesse, puis, à la suite du rejet de la loi fédérale sur l'assurance-vieillesse et survivants en 1931, et pour y suppléer dans une certaine mesure, la Confédération a accordé des subventions annuelles aux cantons, et aux Fondations „Pour la vieillesse" et „Pro Juventute".

La nouvelle vague du renchérissement de la vie, amenée par la seconde guerre mondiale, a déterminé une reprise des efforts pour réaliser l'assurance-vieillesse et survivants. En attendant son entrée en vigueur, prévue dès 1948, le Conseil fédéral a arrêté le versement de rentes provisoires à la vieillesse, aux veuves et orphelins, pendant les années 1946 et 1947.

Ces rentes provisoires de la vieillesse, de 30 francs par mois à la campagne, de 40 francs dans des régions mi-urbaines, de 50 francs en ville, représentent un progrès sensible pour beaucoup de régions. Afin d'atténuer les injustices inévitables dans des cas individuels, le Conseil fédéral accorde, comme précédemment, aux Fondations „Pour la vieillesse" et „Pro Juventute" des subventions annuelles de 3 millions et de 1 million.

Les comités cantonaux de la Fondation suisse „Pour la vieillesse" peuvent employer cette subvention fédérale:

1° Pour des Suisses et Suissesses indigents ayant achevé leur 65e année, mais n'ayant droit à une rente de vieillesse qu'à partir du 1er janvier de l'année suivante.

2° Pour des Suissesses ayant dépassé 65 ans, mais privées de rente par le fait que leur mari n'a pas atteint l'âge exigé pour y avoir droit.

3° Pour des Suisses et Suissesses qui auraient droit à une rente par leur âge, mais dont le revenu dépasse la limite supérieure, dans les cas où ces veillards seraient forcés de recourir à l'assistance publique sans un secours de la fondation.

4° Pour des Suisses et Suissesses qui reçoivent une rente, pleine ou réduite, mais qui, sans une aide supplémentaire de la fondation, tomberaient à la charge de l'assistance publique à la suite de maladies, d'accidents, d'endettement, ou pour d'autres raisons.

Dans les cantons et communes n'ayant pas encore institué d'aide supplémentaire à la vieillesse, les rentes provisoires sont parfois insuffisantes, en particulier pour des vieillards isolés ou malades; dans ces cas les comités cantonaux, outre leur part à la subvention fédérale, auront encore recours aux ressources provenant de la collecte annuelle. Les comités cantonaux de régions où les cantons et communes ont déjà institué des secours supplémentaires pourront utiliser les moyens provenant de la collecte annuelle à des tâches nouvelles et urgentes que nous tâcherons d'esquisser dans le chapitre qui suit.

III. Demain.

L'Assurance-vieillesse et survivants, que nous souhaitons voir se réaliser sans encombre, sera loin de résoudre du jour au lendemain tous les problèmes que nous pose l'aide à la vieillesse. Nous verrons d'abord (A) les principaux problèmes de l'heure actuelle, puis (B) les tâches durables qui demanderont notre collaboration intense, même après les réformes des années à venir. Il reste en effet encore bien des tâches urgentes qui font appel à l'aide volontaire.

(A). 1° **Aide en cas d'infirmité prématurée.** Bien des hommes et femmes peuvent être usés ou invalides avant d'avoir achevé leur 65e année, la limite fixée par la loi pour des raisons d'ordre financier. Une

Journée des vieilles gens à Herisau:
Cette fois c'est notre tour d'aller en auto à une fête

assurance-invalidité fédérale n'est possible, selon notre constitution fédérale, qu'après l'organisation de l'assurance-vieillesse et survivants. Certains de nos comités cantonaux sont déjà en mesure de venir en aide à des vieillards nécessiteux de 60—65 ans prématurément invalides. La fondation pourra les secourir encore davantage une fois l'assurance réalisée.

2° **Aide à des vieillards étrangers, établis dans notre pays, et à des Suissesses mariées à des étrangers.** Ces deux catégories sont exclues des rentes provisoires, et en partie de l'assurance. La Suisse qui fait tant pour soulager la misère dans des pays étrangers, éprouvés par la guerre et ses suites, sera fidèle à ses traditions chrétiennes et humanitaires en secourant aussi des vieillards de nationalité étrangère, établis depuis de longues années dans notre pays; nos comités cantonaux ont en particulier toujours pris soin de personnes nées Suissesses, ayant perdu leur nationalité par le mariage avec des étrangers; ils le feront encore plus vu qu'elles seraient à présent exclues de rentes par la nouvelle loi d'assurance.

3° **Etablissement de maisons de vieillards et d'incurables.** Les rentes de vieillesse suffisent en général pour des vieillards qui peuvent encore compter sur l'aide de parents. Pour des vieillards isolés il s'agit d'installer, en nombre suffisant, des maisons de vieillards bien tenues et accueillantes, à un prix de pension abordable. En outre, la nécessité s'impose toujours plus d'installer des maisons, où soient soignés les vieux atteints de maladies chroniques ou incurables; leur nombre augmente sans cesse. Notre fondation contribue chaque année des sommes considérables à l'installation ou à l'amé-

lioration de maisons de ce genre, et à la diminution du prix de pension.

Alors que, tôt ou tard, la Confédération et les cantons prendront des mesures pour aider les vieillards prématurément invalides, pour les vieillards de nationalité étrangère, et pour garantir un nombre suffisant de maisons de vieillards et d'incurables, l'aide volontaire à la vieillesse de notre fondation aura à s'occuper d'une manière durable des tâches suivantes:

(B). 1° **Conseil personnel et aide individuelle.** Dans une foule de cas les vieux isolés sentent le besoin de demander conseil et aide aux collaborateurs et aux collaboratrices de la fondation en qui ils ont confiance. Il est bon qu'il y ait dans chaque commune et dans chaque quartier de ville une personne de confiance, un ami dévoué de la vieillesse, toujours prêt à aider et à agir où c'est nécessaire.

2° **Nécessité de la séniculture pour des vieillards solitaires sans occupation.** La plupart des anciens ouvriers et employés, même s'ils habitent avec leurs enfants, ne font plus partie d'une communauté de travail. Dans les grandes villes et dans les communes industrielles ils manquent d'une occupation appropriée dès qu'ils ont perdu leur travail. Afin d'apporter un peu de variété et de joie dans leur vie monotone la fondation encourage des fêtes de Noël communes, des réunions et des sorties de vieux, par des contributions aux frais, ou même elle organise ces journées.

3° **L'honneur rendu à la vieillesse maintient vivant le respect des vieux.** Autrefois le nombre des personnes très âgées était limité, et surtout lorsque leur situation matérielle était aisée, les jeunes les considéraient avec respect, par gratitude ou par intérêt. Depuis que le nombre des vieux a beaucoup augmenté, et que nombre d'entre eux sont indigents, il y a danger que les vieux soient souvent considérés essentiellement comme une charge. En célébrant leur 80e, 90e et 100e anniversaire, leurs noces d'or et de diamant, la fondation veut contribuer à enlever aux vieux le sentiment pénible d'être à charge, et en même temps ouvrir aux jeunes les yeux sur les mérites des vieux et les obligations que nous avons envers eux.

Il faut une collaboration harmonieuse de la famille, des patrons, de la Confédération, des cantons et communes avec l'aide volontaire à la vieillesse, pour assurer à nos vieux une fin de vie belle et à l'abri de soucis accablants. La tempête de deux guerres mondiales, avec toutes leurs suites, a grondé sur leurs têtes vénérables. Tant que leurs forces les soutenaient ils sont restés fidèles au poste, debout au vent, comme des arbres tutélaires, au service de leur famille, de l'économie publique et de la patrie. Nous leur devons donc de réaliser enfin l'assurance-vieillesse fédérale. **Mais nous leur devons plus: au nom du peuple suisse la Fondation „Pour la vieillesse" s'engage avec toute son énergie pour que chacun d'entre nous s'acquitte de notre grande dette de reconnaissance envers nos vieux.**